

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

I. Teilnehmer der diplomatischen Mission „ins verschlossene Land“

WERNER OTTO VON HENTIG (1886-1984), Legationssekretär im Auswärtigen Amt
WALTER RÖHR (1892-1927), Orient-Kaufmann, persönlicher Gehilfe Hentigs
KARL BECKER, Dr. († 1945), Stabsarzt, begleitete die Mission bis Persien als landeskundiger Arzt

KUMAR MAHENDRA PRATAP, von Hathras und Mursan (1886-1979), ind. Prinz und Freiheitskämpfer
MAULAWI BARAKATULLAH (1854-12. 09. 1927), indischer Moslem, Professor und Revolutionär

KASIM BEY (1887-1964[?]), türkischer Offizier, ab Konstantinopel Begleiter der Mission

ABDUL RAHMAN KHAN &
ABDUL SUBHAN KHAN, muslimische Pathanen, kamen aus Amerika, freiwillige Begleiter

SEYED AHMED, aus Bunir (Indien), Kriegsgefangener in Deutschland, begleitete Hentig als Koch

AFRIDI, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 3 Mann, paschtunisch-stämmige Überläufer, kämpften zuvor auf Seiten der Engländer an der Westfront, begleiteten die Mission als bewaffnete Eskorte

II. Teilnehmer der militärischen Expedition Niedermayers

OSKAR NIEDERMAYER (1885-1948), Oberleutnant
HANS JACOB († 1915), Ordonnanz Niedermayers, starb in Afghanistan
KURT ALBERT WAGNER, Kapitänleutnant und Schiffsoffizier der HAPAG
GÜNTHER VOIGT, Leutnant

Weitere Teilnehmer, die ursprünglich zur Expedition von Wilhelm Wassmuss gehörten, blieben in Persien zurück, führten Agitations- und Ablenkungsmanöver aus, gerieten dabei früher oder später in englische Gefangenschaft und wurden bis ca. 1922 im Kriegsgefangenenlager in Ahmednagar festgehalten.

III. Teilnehmer der Rückreise über den Hindukusch und Pamir nach China

WERNER OTTO VON HENTIG (1886-1984), Legationssekretär
WALTER RÖHR (1892-1927), Orient-Kaufmann, persönlicher Gehilfe Hentigs

JOSEF JANOSCH, ungarischer Honved rumänischer Nationalität, begleitete Hentig als Pferdepfleger

SEYED AHMED, aus Bunir (Indien), Kriegsgefangener in Deutschland, begleitete Hentig als Koch

ASGHER, persischer Maultiertreiber, begleitete Hentig von Persien bis Kashgar

Sammlung : STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA
Serie : Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG

I. Teilnehmer der diplomatischen Mission von Hentig's „ins verschlossene Land“

^{über die}
~~Agreement~~ der Tripartit ~~an~~
der von mir zu folgenden Expedi-
tion und folgenden Aufzählung ge-
samt werden:
~~Mitglieder des Komitees für~~ ^{den} ~~Auftrag~~ ^{mir} ~~folgende~~
Mission:
1. Kuma Tatar
2. Professor Barkadullah
3. ein türk. Offizier
4. Habsang de Becker
5. Hr. Röhr
6. Subhan Chan
7. Abdul Rahman Chan
8. ~~ein~~
~~Person~~ ⁹ ~~ist~~ ~~10~~ -
5 Aprilis
Es ^{sind} ⁰³ ^{Kartons} ~~ist~~ ~~noch~~, daß Dr. Becker mit
2 Aprilis am ~~Versteck~~, Hr. ~~R~~
Hr. Röhr mit Subhan Chan mit
2 Aprilis am ~~Mikrovoy~~

(Quelle: Nachlass Werner Otto von Hentig: Dokumente zu Ausrüstung, Geld- und Wirtschaftsangelegenheiten.)

Sammlung : STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA
Serie : Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG

WERNER OTTO VON HENTIG (1886-1984), Legationssekretär im Auswärtigen Amt

- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: Asia Magazine 5/1925, S. 384: „Presently a young German officer presented himself. He was Lieutenant Dr. Werner Otto von Hentig, who had served as secretary of legation at Teheran and who had now been summoned from the front to accompany me to Afghanistan. He, too, carried a letter to the Amir of Afghanistan, but from Chancellor von Bethmann-Hollweg. His letter said in substance: ‚Legation Secretary Dr. von Hentig will introduce the high-born Raja and Kumar Mahendra Pratap, who is working for India’s freedom. Any help extended by the Afghan government will be highly appreciated by the imperial government of Germany. The Kumar and Raja can fully describe the condition of Germany as he himself has seen it here. Herr von Hentig is authorized to speak on political and economical relations between Germany and Afghanistan.‘“



- Pratap (1947): *My life story of fiftyfive years*, S. 43: „I was now accompanied by Dr. Von Hentig. He was the German diplomat of the rank of ‚the Legation’s Secretary.‘ He was to manage our trip. He was to see to it that I arrive safely at Cabul. [...]“

Das Eiserne Kreuz.
Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet der Attaché im diplomatischen Dienst des Auswärtigen Amtes, von Hentig, der als Leutnant d. R. im Felde steht. Herr von Hentig, ein Sohn des herzoglich sächsischen Staatsministers v. D. von Hentig, ist auch Inhaber der Rettungsmedaille.

- Hentig (1971): *Zeugnisse und Selbstzeugnisse*, S. 91-93: „[...] Kaum hatte ich mich aber an die angewiesene Stelle gelegt, als Hilfeschrei ertönte. Ein gewaltiger Tumult spielte sich über 100 m von mir und etwa ebensoweit vom Ufer ab. [...] Im Wasser sah ich wild kämpfend einen wirren Knäuel von Gliedmaßen ab und zu auftauchenden verzerrten Gesichtern. Wie sollte ich die Sache anfassen? Vom Boot aus konnte ich nichts machen. Vier, fünf, vielleicht sechs Mann waren von mir nicht zu halten. Es blieb mir nichts übrig, als von oben noch mit frischer Kraft und voller Wucht dazwischenspringend den Haufen zu sprengen und zu versuchen, den Knäuel zu entwirren. Ich löste auch ein, zwei Leichen und brachte sie zum Boot, wo sie sofort herangehängt sich festklammerten, dann bekam ich einen völlig Untergegangenen zu fassen, hängte ihn seinerseits an die Festgeklammerten, packte schließlich den übrigen Haufen, anscheinend alles Offiziere, und zog sie größtenteils unter Wasser ans Boot. Mit der freien Hand stieß ich es schwimmend vorwärts und brachte so allmählich die ganze Last dem Ufer zu. Erst als ich auf 40 m heran war, wachte man dort aus der Erstarrung auf. Nun kam zu viel Hilfe. Ich war aber auch schon etwas über das Ende meiner Kräfte hinaus. Was war gewesen? Ein sonst ganz tüchtiger Schwimmer hatte ein Pferd hereingeritten, war mit ihm geschwommen, aber dann spurlos versunken. Von der am Ufer stehenden Offiziersgruppe hatte das zuerst ein Glasow bemerkt und war mit hohen Stiefeln und Rock nachgesprungen, aber schon vor der Unfallstelle untergegangen. Ihm waren der lange Elern und Karl Trenck zur Hilfe geeilt, aber bald rettungslos in den allgemeinen Untergang verstrickt gewesen, schließlich hatte sich noch der Leutnant von Gossler ins Wasser geworfen, ohne anders als den Wirrwarr vermehren zu können. [...]. [Alle Beteiligten überlebten.]. Die vier beteiligten Offiziere

(Quelle: Berliner Zeitung am Mittag
(02. Juni 1915): *Aus der Diplomatie.*
Das Eiserne Kreuz.)

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

bekamen bald danach die Rettungsmedaille am Bande. Ich aber – wieder Student, wurde aufs Bezirkskommando Berlin, Papestraße durch einen kleinen Zettel befohlen, der bei Nichterscheinen eine Strafandrohung enthielt. Mir war, da ich noch nicht Offizier war und infolgedessen weder den Roten Adler noch den Kronenorden am Band der Rettungsmedaille erhalten konnte, ein seltener, vielleicht einzigartiger Fall, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenabzeichens am Band der Rettungsmedaille verliehen. Damit war und blieb mein Ordensehrgeiz befriedigt.“

- Adamec (1974): *Afghanistan's foreign affairs to the mid-twentieth century*, S. 24: „Hentig, like Niedermayer about thirty years old, presented a sharp contrast in character and temperament to his activist compatriot. Hentig was a budding foreign ministry official whose first foreign assignment had been with the German embassy in Teheran; he appeared to be more cautious and less inclined to swerve from the task he was ordered to accomplish. [...]“

- Der Spiegel 6/1980 (04. Februar 1980): *Für Kaiser Wilhelm durch die Salzwüste*, S. 133: „Als Führer dieser erneuten deutschen Kabul-Expedition, als Beschützer und Ordonnanz für den wichtigen Prinzen, wählte das AA einen Mann aus seinen eigenen Reihen: den damals 29jährigen Legationssekretär Werner Otto von Hentig, der als diplomatischer Anfänger schon in China und Persien gewesen war und seit Kriegsausbruch als Leutnant im 3. Kürassier-Regiment an der Ostfront kämpfte.“

- Seidt (2002): *Berlin, Kabul, Moskau*, S. 75-76: „Legationssekretär Werner Otto von Hentig, Führer der zweiten Afghanistanexpedition, war wie Niedermayer 29 Jahre alt. Geboren am 22. Mai 1886 in Berlin als Sohn eines erfolgreichen Rechtsanwalts und späteren Staatsministers von Sachsen-Coburg-Gotha, gehörte von Hentig zur aristokratisch-großbürgerlichen Führungsschicht Preußens, deren politischer und gesellschaftlicher Gestaltungs- und Führungsanspruch weit über den der bayerischen Mittelschicht hinausging. Nach dem Militärdienst beim vornehmen Kürassierregiment Nr. 3 in Königsberg hatte der junge Reserveoffizier Jura studiert, 1909 das 1. juristische Staatsexamen abgelegt und war nach der Promotion in den diplomatischen Dienst eingetreten. Wie Bismarck war Hentig Träger der Lebensrettermedaille, einer Auszeichnung, auf die er mit gutem Grund sehr stolz war. Von Hentig war eine elegante Erscheinung mit der drahtigen Figur des geübten Reiters, ein Mann der Tat, zäh, eigenwillig und nicht ohne Hochmut. Zunächst arbeitete Hentig als Attaché in Peking, bevor er 1913 nach Konstantinopel versetzt wurde. Anschließend war er bis zum Kriegsausbruch als Legationssekretär in Teheran tätig gewesen. Es lag also nahe, im Frühjahr 1915 diesen ehrgeizigen und landeskundigen jungen Diplomaten zu beauftragen, zwei indische Revolutionäre durch das Osmanische Reich und Persien nach Afghanistan zu führen. Ebenso wie Niedermayer sah von Hentig in dieser Sondermission eine außergewöhnliche Chance und Herausforderung. Wie Niedermayer war er intelligent, willensstark und entschlossen, erfolgreich zu sein. Wie Niedermayer zeichnete er sich durch ein außergewöhnliches Selbstbewusstsein aus – und bis zu seinem Tod sollte er mit Niedermayer erbittert um den Ruhm streiten, die kleine Gruppe deutscher Abenteurer und indischer Revolutionäre unter schwierigsten Bedingungen nach Afghanistan geführt zu haben.“

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: *German Studies Review* 3/2002, S. 456-457: „In March 1915, Lieutenant Werner-Otto von Hentig was serving on active duty with his regiment, the famous Prussian 3rd Cuirassiers, on the Russian front, when he was ordered to report to the General Staff in Berlin for what turned out to be the Afghanistan assignment. Before the war he had studied at a variety of universities – Grenoble, Königsberg, Berlin, and Paris – before

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

earning a degree in international law from Bonn. He practiced law briefly in Vienna and then joined the Diplomatic Service. His prewar assignments were: attache in Peking 1910-12, in Constantinople 1913, and then Secretary of Legation in Teheran 1913-14. Thus Hentig was also Persian-speaking and had traveled widely in the Asian world. Moreover he had the advantage of growing up in a prominent Prussian family where Chancellor Bülow, Field Marshal von der Goltz, and other luminaries were household names. An excellent horseman and cavalry officer, Hentig had spent several weeks every summer in the early years of the century with his parents and siblings at the splendid East Prussian castle of Graf Dönhoff, Schloss Friedrichstein. Dönhoff, who had himself served on diplomatic assignments in Asia, had encouraged the young Hentig to join the Foreign Service. That now asked the army to grant Hentig leave to assume the diplomatic leadership of the Afghan venture.“

- Michal (2008): *Des Kaisers Heiliger Krieg*, in: GEO 11/2008, S. 144: „Der 28-jährige, hoch aufgeschossene Adlige diente vor dem Krieg als Attaché an den Konsulaten in Peking und Konstantinopel, dann als Kaiserlicher Legationssekretär in Teheran. Bei Kriegsausbruch sattelte er kurzerhand sein Pferd und ritt von Teheran durchs wilde Kurdistan direkt an die Front, um seinem Kaiser in der Masurenschlacht beizustehen. Von Hentig ist durchsetzungsfähig, arrogant, gebildet, extrem belastbar, zielstrebig und schnell. Ein Preuße wie aus dem Bilderbuch.“

WALTER RÖHR (1892-1927), Orient-Kaufmann, persönlicher Gehilfe Hentigs

- Hentig (1918): *Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land*, S. 23-24: „Der andere Deutsche war ein junger Kaufmann, Walter Röhr, ein Magdeburger, der seit seinem siebzehnten Lebensjahr in Nordpersien lebte, seit 1913 auf leitendem Posten in Schiras. Als der Krieg ausbrach, eilte er sofort nach Deutschland, schlug sich auf einem kleinen Segelboot durch die englischen Schiffe auf dem persischen Golf nach Basra durch und kam über Bagdad und durch die Türkei nach Hause. Er sprach alle türkischen und persischen Dialekte wie ein eingeborener Schriftgelehrter, verstand sich großartig auf die Behandlung der Treiber, Führer usw. da unten, war von überwältigendem Zieleifer und bei der Durchführung unserer Karawanenzüge schlechthin unersetzlich. Er ging mit mir den ganzen langen Weg von Berlin bis an die Ostküste Chinas in treuer Kameradschaft.“ Vgl. Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 11-12.

- Hentig (1918): *Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land*, S. 46-47: „[...] Von Röhrs Tüchtigkeit in der Karawanenführung hatte ich mich schon am ersten Abend an der Grenze in Kasr Schirin, überzeugen können. Der Führer unserer Mietstiere hatte nämlich, um seine Muli zu schonen, so leicht aufgeladen, daß fast die Hälfte unserer Lasten liegenzubleiben drohte. Mit einem wahren Tigersprunge war Röhr den ins Dunkle Abziehenden nachgeeilt, hatte persönlich die



Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

ganze Karawane wieder in den Hof getrieben, die Lasten heruntergestürzt und trotz allen Murrens und Fluchens der Dscherwardare mit solcher Entschlossenheit, solchem Überblick und Verständnis die neue Beladung der Tiere geleitet, daß auch nicht ein einziges meiner Stücke übrigblieb. Dabei waren ihm die Leute, die hart, aber doch fürsorglich angefasst wurden, alle sehr zugetan und ließen sich von ihm jede Behandlung gefallen.“ Vgl. Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 35.

- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: *Asia Magazine* 5/1925, S. 386: „Just before we left Constantinople, we were joined by a German military surgeon who had served several years in Persia, Dr. Becker, and another young German by the name of Walter Roehr, who also had spent many years in northern Persia. The surgeon was reputed an expert for malaria and other ailments peculiar to Mesopotamia and Persia. Both gentlemen knew how to talk Persian fairly well. [...]”

- Voigt (ca. 1942): *Morgenländische Rhapsodie*, Kap. D. 2) c), S. 30: „[...] Röhr, der von Beruf Teppichhändler war, verstand es von uns allen am besten, mit den Orientalen umzugehen. Dem Europäer mögen die Formen orientalischen Handels als eine Kunst des Betrugs erscheinen. Aber der Handel im Orient hat auch seine Regeln. Röhr war in diesen Regeln bewandert wie kein anderer meiner Bekannten. Es war eine Freude, ihn um einen Teppich feilschen, ihn mit den Maultiertreibern besonders mit seinem Liebling Asker Sadä verhandeln zu sehen. Er konnte mit Hoch und Niedrig, mit jedem in seiner Art großartig umgehen. Er konnte den Orientalen orientalische Geschichten erzählen, besser, als einer von ihnen selbst. Das war seine größte Stärke.“

- Pratap (1947): *My life story of fiftyfive years*, S. 43: „[...] One Dr. Baker and Mr. Rohr, a secretary of Dr. Hentig were too in our party. [...]”

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 96-97, Anm. 2: „Ursprünglich hatte er mir für die Reise bis Persien zur Verfügung stehen sollen. Da der für ihn vorgesehene Posten Schiras bei unserem Eintreffen in Persien durch den Prinzen Reuß anderweitig besetzt war, folgte er nur zu gern meiner Aufforderung, den weiteren Zug ins verschlossene Land mitzumachen. Ohne seine das Türkische und Persische gleich umfassenden Sprachkenntnisse, ohne seine gar nicht zu übertreffende Art der Behandlung unserer Leute hätten wir unsere Aufgabe bestimmt nicht so glatt und wirkungsvoll lösen können. Trotz des denkbar engsten Zusammenlebens gab es nicht einen Fall, wo wir nicht in meist stiller Übereinstimmung zusammengearbeitet hätten. Auch schwer malariakrank hielt er immer noch freudig durch.“

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: *German Studies Review* 3/2002, S. 459: „Before the mission got underway, Hentig added to more Germans. [...] The other was Walter Röhr, a young merchant who had lived in Persia for many years and spoke Turkish and Persian dialects like a native. He was Hentig’s future brother-in-law, and at the end of the mission in Kabul, he accompanied Hentig all the way to the east coast of China.“

- Hopkirk (1994): *On secret service east of Constantinople. The Plot to Bring Down the British Empire*, S. 99: „[...] Chosen therefore to accompany ‚the Prince of India‘ was a Persian-speaking career diplomat who before the war had served in Teheran, Constantinople and Peking. He was Werner Otto von Hentig, aged 29, a fine horseman and an experienced Asian traveller. On the outbreak of war Hentig had volunteered for service with a cavalry regiment, and had fought on the Russian front until recalled to the Foreign Ministry for secret intelligence work in the East. He was

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

now put in charge of the diplomatic side of the mission, his main task commencing only when they reached Kabul. [...].“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 93: „RÖHR, WALTER (1892-1927), Kaufmann, der Sendung vom A. A. für den Weg zugeteilt. Ab persischer Grenze persönlicher Gehilfe, auch Vertreter des Leiters, guter Kamerad und Freund, ab 1922 Schwager.“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 197: „Für die österreichischen Offiziere, für Dr. Becker und nicht zuletzt für Röhr, der sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet und auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes für eine Kriegstätigkeit in dessen Dienst beurlaubt worden war, hatte ich das Eiserne Kreuz, bei Becker und Röhr auch die 1. Kl. beantragt. Der Protokollchef des Auswärtigen Amtes, Herr von Gülich, schob aber die Zuständigkeit im Falle Röhr der Armee, diese wieder dem Protokoll zu. Dieser Zuständigkeitsstreit, der bei Ende des Krieges noch nicht erledigt war, hat den vielleicht verdienstvollsten Teilnehmer der ganzen großen Unternehmung, der zwei Jahre vor keiner Mühe und Gefahr zurückgeschreckt, in seiner Arbeit höchst erfolgreich war, und schließlich in China im Gefängnis gelandet war, um die vielfach verdiente Anerkennung gebracht. Er starb 1926 an den Folgen der Malaria, die wir uns gemeinsam in jener Nacht in Bakuba zugezogen hatten. In Pera begraben, gehörte er auf den Heldenfriedhof in Therapia, wo auch der Feldmarschall von der Goltz ruht.“

KARL BECKER, Dr. († 1945), Stabsarzt, begleitete die Mission als landes- und sachkundiger Arzt bis Persien

- Hentig (1918): *Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land*, S. 23: „Von Europäern nahm ich von Berlin aus nur zwei mit mir. Ich brauchte einen Arzt und fand ihn in Stabsarzt Dr. Becker vom Garde-Jäger-Bataillon, der 1912 bis 1914 am deutschen Regierungshospital in Teheran tätig gewesen war, woher ich ihn kannte. Er kannte besonders alle iranischen Tropenkrankheiten, hatte Sprachen und Landeskenntnisse, war ein vorzüglicher Reiter und Schütze. Er war nach der Rückkehr aus Persien und längerem Frontdienst noch unternehmungslustig genug, sogleich an meiner Expedition teilzunehmen, die ihn nach tollen Fährlichkeiten schließlich wieder in Gefangenschaft, in russische, führte. [...].“ Vgl. Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 11.

- Hentig (1918): *Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land*, S. 72-73: „Dr. Beckers Schicksal / Hier sei eine Minute der Erinnerung Dr. Becker gewidmet. Er zog fort in die Wüste, um unser Gepäck zu bergen. Zwanzig Tage später rückten die Russen gegen ihn. Er vergrub die Wertsachen und ließ das Gepäck aus Mangel an Transportmittel zurück. Zwei und einen halben Tag verteidigte er sich, bis die Munition zu Ende ging. Dann sattelte er sein Pferd und brach mit seinen Leuten aus. Stundenlang stäubte er im Galopp durch die Wüste. Di Russen konnten ihn nicht einholen; aber Räuber lagen im Hinterhalt an seinem Weg. Er bekam einen Schuß durch die Lunge und stürzte. Wie es zugging, weiß ich



Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

nicht, aber Eingeborene nahmen ihn auf und pflegten ihn nach seinen eigenen Weisungen. Er wurde gesund, kämpfte ein Jahr in Beludschistan, dann in Persien. Hier fiel er durch Verrat in Gefangenschaft der Engländer, die ihn an Rußland auslieferten. Erst vor wenigen Tagen erhielt ich von meinem Reise- und Leidensgenossen ein erstes Lebenszeichen aus Naryn [sic!] am Kaspischen Meer.“ Vgl. Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 62-63.

- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: *Asia Magazine* 5/1925, S. 386: „Just before we left Constantinople, we were joined by a German military surgeon who had served several years in Persia, Dr. Becker, and another young German by the name of Walter Roehr, who also had spent many years in northern Persia. The surgeon was reputed an expert for malaria and other ailments peculiar to Mesopotamia and Persia. Both gentlemen knew how to talk Persian fairly well. [...]“

- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: *Asia Magazine* 5/1925, S. 453: „[...] As we drove our exhausted, stumbling horses forward, we mooded anxiously over the fate of our other columns and of Dr. Becker. Later we heard from scouts, who crept singly through the enemy’s lines, that our abandoned pack-animals all fell into the hands of the Russians. Long afterward we learned that Dr. Becker with his caravan had encountered the Russians. Burying all his valuables, he had intrenched himself and fought for a day and a night until his ammunition gave out. Then he dashed straight through the enemy’s line in a wild sortie. All his men fell or were captured. He, though wounded, escaped, eventually making his way to Germany after many exciting adventures.“

- Pratap (1947): *My life story of fiftyfive years*, S. 43: „[...] One Dr. Baker and Mr. Rohr, a secretary of Dr. Hentig were too in our party. [...]“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 93-94: „[...] Vor allem schien mir ein Arzt unerlässlich. Ich schlug den mir aus Teheran bekannten Stabsarzt Dr. Karl Becker vor. Er war Gynäkologe und Chirurg, besaß Praxis in Tropenkrankheiten und sprach gut Persisch. [...]“

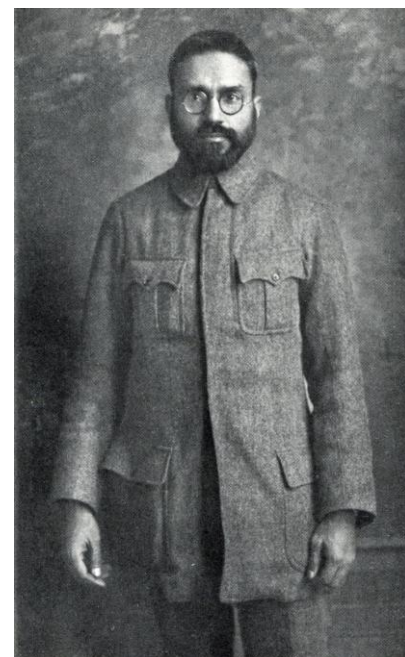
- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, Anm. 1, S. 164-165: „Hier sei auch Dr. Beckers weiteres Geschick kurz erzählt. Er war, nachdem wir uns hinter Buschrujeh getrennt hatten, nach Nordosten, nach Halwun, einem kleinen Oasendörfchen, gezogen. Entgegen aller Erwartungen griffen ihn die Russen, tief in die Wüste vordringend, eines Nachts dort an. Mit seinen wenigen meist kranken Leuten hielt er sich tapfer drei Tage am Ort, nicht ohne vorher den ihm überlassenen Hauptteil meiner Reisekasse vergraben zu haben. Dann ging ihm die Munition aus. Mit letzter Kraft rissen er und seine Leute einen Teil der sie bis dahin schützenden Lehmmauer ein und versuchten im Galopp durchzubrechen. Der kranke Afridi fiel bei dieser Gelegenheit, Becker entkam, aber nur um von den Räubern schwer durch einen Lungenschuß verwundet zu werden. Mitleidige Wüstenbewohner pflegten ihn nach seinen eigenen Angaben. Schon nach zwei Wochen konnte er sich auf den Weg machen. Sein nächstes Ziel war, das vergrabene Gold für unsere Leute in Persien zu retten. Dies gelang auch nach einigen Monaten. Becker aber fiel, wie die Leute Niedermayers schließlich in russische Hände und wurde auf der Insel Nargin im Kaspischen Meer interniert. Dort setzte er seine ärztliche Tätigkeit unter den Kriegsgefangenen mit großem Erfolg fort, bis er auf mein Betreiben als Gefangener ausgetauscht wurde. Nach dem Krieg glücklich verheiratet, leitete er das Krankenhaus in Küstrin und hatte schließlich eine große Privatpraxis in Berlin, wo er bei der Einnahme der Stadt 1945, aus seinem Treppenhaus flüchtend, gleichzeitig mit seiner Frau von einer russischen Granate getötet wurde. Er hat es stets aufs tiefste bedauert, genau wie ich, daß er an unserem weiteren Zug nach Afghanistan nicht hatte teilnehmen können.“

Sammlung : STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA
Serie : Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: *German Studies Review* 3/2002, S. 459: „Before the mission got underway, Hentig added to more Germans. One was Major Dr. Becker, another crack horseman who spoke Persian. He was acquainted with tropical diseases of the area from two years work at the German hospital in Teheran. The trip eventually led him into Russian captivity. [...]“

**KUMAR MAHENDRA PRATAP, von Hathras und Mursan
(1886-1979), ind. Prinz und Freiheitskämpfer**

- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: *Asia Magazine* 5/1925, S. 382: „I started that school as a landlord of Hathres, a younger son of Raja Ghansiam Singh and adopted son of Raja Harnarain Singh, whose ancestors were independent princes of India until the British conquest of their land early in the nineteenth century. Toward the foundation of that school, which I called *Prem Maha Vidya Laya* (Great School of Love), I had given my ancestral palace at Brindaban, together with five villages and half of my private fortune, the annual income of which was Rs 52,500, or about \$17,500. After giving away my palace, I lived with my wife and young children up in the hills at Dehra, one of the loveliest mountain towns in India.“



- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: *Asia Magazine* 5/1925, S. 383-384: „Two weeks later the Emperor [Wilhelm II.] returned to Berlin, and I was received by him in private audience at his palace of Bellevue in the Tiergarten. [...] We entered a large, handsomely furnished reception-room, where we found the Emperor standing alone in field-gray uniform. He held himself very erect. His face was ruddy and his blue eyes flashed. He advanced as we entered and pleasantly shook hands with me. I was introduced to him in English, and immediately he entered into English conversation with me. He spoke English like a foreigner, but it seemed to me that he did this purposely, as if to stress the fact that it was the language of the enemy. While standing at ease, we conversed of the situation in India. [...] When I left him, after an audience lasting about twenty minutes, he called after me in a loud, cheery voice, ‚When you go to Afghanistan, please give my personal greetings to His Majesty, the Amir!‘ [...] Emperor William conferred upon me a decoration of the Order of the Red Eagle. I scrupled to accept such an honour, but my Indian friends persuaded me to accept it in the interest of India, arguing that it was a token, or seal, of compact between Germany and independent India. I now entered upon my mission as a holy duty, entrusted by God.“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 92: „M. Pratap, Nationalist und Schüler des Aligarh College, hatte einen Teil seines Vermögens Bildungszwecken übermacht und, jung verheiratet, nach mehrfachen vergeblichen Versuchen über Italien und die Schweiz Berlin erreicht. Sein Plan war, mit deutscher Unterstützung nach Afghanistan zu gehen, den Emir für die Befreiung Indiens in erster Linie mit Hilfe seiner Standesgenossen, aber auch der »kriegerischen Rassen« und der unabhängigen Pathanenstämme zu gewinnen. Wir sollten ihn nach Kabul bringen, dort einführen, seine Arbeit fördern, aber auch selbst unmittelbare Beziehungen mit dem autonomen Land und seinem Herrscher aufnehmen. [...]“

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 93: „[...] Er war mein Jahrgang, wirkte aber durch einen Vollbart, den gut geschlungenen Turban und feierlichen Gehrock älter. Seine Ziele leuchteten mir ein, seine opfervolle Vergangenheit und sein Kampf gegen England beeindruckten mich. Sein jugendlich bescheidenes Auftreten schien mir eine gute Zusammenarbeit zu verheißen. [...].“

- Adamec (1974): *Afghanistan's foreign affairs to the mid-twentieth century*, S. 19: „*Mahendra Pratap was not only an Indian nationalist but also the visionary founder of the *Prem Mahavidyalaya*, the Great School of Love, and the Society of the Servants of the Powerless, a syncretist religion that incorporated aspects of Islam, Christianity, Judaism, and Buddhism into a universal religion. In Moscow he had attempted to convert Lenin to his new creed. Maulawi Barakatullah was a leader of the San Francisco-based Ghadr party.“

- Adamec (1975): *Historical and political who's who of Afghanistan*, S. 214-215: „Pratap Singh Mahendra / Indian revolutionary, an aristocrat of Hathras, United Province, India. Son of Raja Ghansham Singh, Jat, of Mursan, Aligarh, U.P., and brother of the Maharani of Jhind. Born about 1886. Founder of the Prem Maha Vidyalaya, Great School of Love, a religious industrial arts school at Brindaban. Went to England at the end of 1914, and to Berlin in autumn of 1915. Had an interview with the Kaiser and accompanied the German Mission to Kabul in 1916. Arrived at Mazar-i-Sharif in 1917. President of the Free India Government at Kabul. Endeavoured to come to India but returned owing to British action. [...] Published two books *Afghanistan the Heart of Aryan* and *My Life Story of Fifty-Five Years*, and an article in *Asia* magazine, ‚My German Mission to High Asia.‘ Spent the World War II period in Japan and returned to India after Independence. In 1971 he was still living in Dehra Dun, India.“

- Der Spiegel 6/1980 (04. Februar 1980): *Für Kaiser Wilhelm durch die Salzwüste*, S. 133: „Der eine, der Hindu Mahendra Pratap, 28, nannte sich ‚Kumar von Hathras und Mursan‘, was soviel wie Prinz bedeutet, und stellte sich als ‚Abgesandter der indischen Fürsten‘ vor, die für ihre nationale Befreiung vom britischen Kolonialjoch kämpften. Er hatte von seinem Stiefvater zwei verfallene Dörfer mit Namen Hathras und Mursan geerbt und die zu erwartenden Einkünfte für den Bau einer Berufsschule ausgegeben. Nun zog er, eine Mischung von politischem Schwärmer und Hochstapler, durch die Welt, um für seine Weltbeglückungs-Partei, die ‚Happiness Party‘, zu werben. [...] Das AA [Auswärtige Amt], froh, endlich Fortschritte in der geheimen Reichssache Kabul melden zu können, arrangierte es, daß sogar Seine Majestät [Kaiser Wilhelm II.] den freiheitsliebenden Inder-Prinzen empfing und ihm den Roten Adlerorden verlieh – sozusagen als Vorschußlorbeer.“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 94: „KUMAR MAHENDRA PRATAP, VON HATHRAS UND MURSAN (1886-1979); kleiner indischer Prinz, mir zur Beförderung nach Afghanistan anvertraut.“

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: *German Studies Review* 3/2002, S. 457: „The German and Indian planners in Berlin needed a prominent Indian figure as the titular head of the mission to Kabul. They found him in Raja (Kumar) Mahendra Pratap, a Rajput feudal chief with a commanding presence. Excited about the war and the prospects for Indian freedom, he left India at the end of 1914 for Europe determined to bolster those prospects. Pratap was a man of good family. He says he was ‚called Kunwar Sahib of Mursan by some and Raja Sahib of Hathras by others.‘ He was the younger son of Raja Ghansham Singh and an adopted son of Raja

Sammlung : STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA
Serie : Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG

Harnarain Singh, whose ancestors were independent princes of India until the British conquest of their land in the early nineteenth century. Pratap had given his ancestral palace, five villages, and half his fortune to found a technical and literary school for boys and girls. He lived in northern India at Dehra Dun. Pratap attended Indian National Congress meetings as early as 1906. He and his wife went around the world in 1907, visiting Berlin, Paris, London, New York, Washington, Tokyo, and Shanghai. He was praised by Gandhi, Tagore, and Nehru. Returning from another European tour in 1911, Pratap had offered to go to South Africa with Gandhi in 1912, but the latter settled for a financial contribution instead. In August 1914, Pratap wrote: ‚I began to feel decisive sympathy for the Germans, who were fighting this dirty British empire.‘ At the end of the year he set sail for Europe to see how he could help. After his arrival in Geneva, the charismatic Indian prince was promptly sounded out about an active role with the Germans. As a condition, Pratap insisted on talking things over with the Kaiser personally and a private audience was promptly promised.“

- Michal (2008): *Des Kaisers Heiliger Krieg*, in: GEO 11/2008, S. 144: „Ein indischer Lenin, sozusagen. Dieser Prinz, Mahendra Pratap von Mursan, ist ein politischer Fantast und Aufschneider. [...] Der Prinz, eher launische Diva als kraftvoller Lenin, verfällt in hysterische Weinkrämpfe, Professor Barakatullah erweist sich als ‚Gewohnheitsalkoholiker‘.“

MAULAWI BARAKATULLAH (1854-12. 09. 1927), indischer Moslem, Professor und Revolutionär

- Hentig (1918): *Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land*, S. 43-44: „[...] Jetzt zeigte sich erst die Schwierigkeit, mit reiterlich ganz unvorgebildeten Leuten zu tun zu haben. Von den Afridis hatte keiner auf einem Pferde gesessen, die übrigen Inder, darunter der Professor, ein mehr als fünfzigjähriger Mann von erheblichem Leibesumfang, wohl nie gedacht, daß sie noch einmal mit so gefährlichen Tieren zu tun haben sollten. [...]“ Vgl. Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 32.

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 93: „[...] Der zur Körperfülle neigende, leicht begeisterte Professor war wohl etwas schwerer zu befördern, aber selbst für die Reise ein politisch brauchbarer Gefährte. [...]“

- Adamec (1974): *Afghanistan's foreign affairs to the mid-twentieth century*, S. 19: „*[...] Maulawi Barakatullah was a leader of the San Francisco-based Ghadr party.“

- Adamec (1975): *Historical and political who's who of Afghanistan*, S. 131: „Barakatullah / Maulavi of Bhopal. Indian Revolutionary. Visited England, America and Japan before World War I. Edited newspaper *Fraternity*. Said to have met Sardar Nasrullah Khan in England during his visit in 1895. Became newswriter for the Afghan Sardar thereafter. Came to Kabul with the German Mission in 1915, and stayed there. Supposeded to have officiated as Editor of the *Siraj-ul-*



Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

Akhbar during the absence of Mahmud Tarzi. Stayed in Herat for some time, then journeyed in Russian Turkestan. Fled from Bukhara to Russia where he interviewed Lenin, May 1919. Later reported to be with Bolsheviks in Merv and Moscow, 1920. In 1919 was "Premier" of the "Provisional Government of India" in exile at Kabul, Mahendra Pratap being the "President" and Maulana Ubaidullah the "Home Minister." In 1927 Barakatullah accompanied Mahendra Pratap to the United States and died shortly afterward in San Francisco."

- Der Spiegel 6/1980 (04. Februar 1980): *Für Kaiser Wilhelm durch die Salzwüste*, S. 133: „Sein Begleiter Maulana Barkatullah, der über Tokio und die USA in die Schweiz gekommen war, nannte sich ‚Professor für Islamistik‘, war aber, so die Erfahrung, vor allem an Barem interessiert.“

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: German Studies Review 3/2002, S. 458: „[...] But the most important addition to the Indian side was the well-known Muslim mentioned earlier, (Maulavi) Mohammed Barakatullah, the second-ranking member of the Indian Revolutionary Committee in Berlin. Pratap and Barakatullah had met on several prior occasions. The latter, aged 50, was the very clever son of a Bhopal State servant. In England, in 1895, he first met Nasrullah Khan of Kabul. He was about to meet him again in the Afghan mission, together with Nasrullah's brother, the Emir. Barakatullah had spent six eventful years in New York 1903-09 promoting anti-British and pro-Indian propaganda. Subsequently from 1909 to 1914, he had taught at the University of Tokyo as Professor of Hindustani, taking time out in 1911 to visit Constantinople, Cairo, and St. Petersburg. In Japan he continued his agitation, including publishing pamphlets in Urdu and English for distribution in Asia, until the British intervened with the Japanese to put a stop to his activities. He returned to the U.S. briefly in May 1914, but within a few months he was helping organize the Indian Committee in Berlin, his trip to Germany paid by the German Consulate in San Francisco.“

- Michal (2008): *Des Kaisers Heiliger Krieg*, in: GEO 11/2008, S. 144: „[...] Der Prinz, eher launische Diva als kraftvoller Lenin, verfällt in hysterische Weinkrämpfe, Professor Barakatullah erweist sich als ‚Gewohnheitsalkoholiker‘.“

KASIM BEY (1887-1964[?]), türkischer Offizier, ab Konstantinopel Begleiter der Mission

- Hentig (1918): *Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land*, S. 30: „Meine Geschäfte in Konstantinopel waren nach drei Wochen unausgesetzter Tätigkeit erledigt. Ich war ungeduldig fortzukommen. Nur die Wahl des türkischen Offiziers, der mich begleiten sollte, war noch nicht getroffen. Am letzten Nachmittag wurde mir der Oberleutnant Kasim Bey genannt und gegen Abend vorgestellt. Er versprach, sich seine ganze Equipierung für eine auf viele Monate gedachte Unternehmung in den zwei Stunden, die noch bis zum Schluß der Läden blieben, zu beschaffen. Wirklich meldete er sich schon vor Ablauf dieser Frist. Er fuhr schnell mit dem letzten Dampfer nach Beler Bey, um dort von seinen alten Eltern Abschied zu nehmen.“



Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

Diese Unabhängigkeit von äußeren Umständen, die auch der deutsche Offizier zum Teil erst während des Krieges wieder lernen mußte, hat mir an meinem türkischen Kameraden besonders gefallen.“ Vgl. Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 18-19.

- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: *Asia Magazine* 5/1925, S. 386: „[...] The promised Turkish officer, Kazim Bey, who likewise had seen some service in Persia and spoke the language, completed the party.“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 101: „[...] Enver [Pascha] verhehlte sich die Schwierigkeiten unserer Mission nicht. Er vermittelte den Besuch beim Scheich ul Islam und den persönlichen Segen des Sultans und ganz zuletzt die Kommandierung Hauptmann Kazim Beys, nachdem sich ein Mitglied des ottomanischen diplomatischen Dienstes angesichts der ihm aufdämmernden Reiseschwierigkeiten sehr zu meiner Genugtuung zurückgezogen hatte.“

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: *German Studies Review* 3/2002, S. 460: „[...] Enver [Pasha] ordered a Turkish officer who had previously also served in Persia and whom he personally trusted, Lieutenant Kazim Bey, to join Hentig as the Turkish representative in the mission.“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 43: „[...] Schwierigkeiten machte nur die Wahl eines türkischen Offiziers, der uns begleiten sollte. Nachdem ich einen armenischen Offiziersaspiranten, einen türkischen Rittmeister der Reserve und einen älteren Botschaftsrat in Rom abgelehnt hatte, wurde mir am letzten Tag der Oberleutnant Kasim Bey vorgeschlagen. Zwar stellte sich schon bei der ersten Unterredung heraus, daß er recht unselbständiger Denkungsart war. Doch schien mir dies kein Grund, ihn zu verwerfen. Die Zeit drängte und Kasim Bey erklärte, all meinen Forderungen, u. a. in zwei Stunden reisefertig zu sein, entsprechen zu wollen. [...].“

ABDURAHMAN KHAN & ABDUL SUBHAN KHAN, muslimische Pathanen, kamen aus Amerika, freiwillige Begleiter

- Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 11: „Einigen indischen Herren sollte eine Sonderaufgabe zufallen. Unter ihnen befand sich ein Prinz. Seine drei Landsleute, der indische Professor Molwi Barakatullah und die Pathanen Abdurahman und Abdul Subhan Chan waren aus Amerika gekommen. [...].“

- Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 13: „Röhr folgte mit den beiden Amerikanern, die sich ‚Brüder‘ nannten und von den Leuten, weil sie lesen und schreiben konnten, als ‚Lehrer‘ bezeichnet wurden, ebenfalls ohne es zu sein.“

- Pratap (1947): *My life story of fiftyfive years*, S. 43: „[...] Two Afghan-Buner gentlemen came over from U.S. to help our cause. They also accompanied us. [...].“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 93: „[...] Gewonnen hatten sie [die Afridis], abgesehen von der für einen Pathanen verlockenden Aussicht auf ein modernes Infanteriegewehr, die überzeugenden Erklärungen zweier älterer engerer Landsleute, die selbst tatsächlich »um für den

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

Islam zu kämpfen« aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland geeilt waren. In ihrer Begeisterung hatten sie eine gutgehende Garküche mit der Spezialität mexikanischer Tamales verkauft, waren mit dem ersten und letzten Schiff über England-Holland gekommen und hatten sich dem indischen Befreiungsausschuß zur Verfügung gestellt. Abdurrachman und Subhan Chan waren stille, bedürfnislose, in ihrer Art gebildete Leute, die sich sowohl bei der Vorbereitung sowie der Durchführung unserer Mission an Ort und Stelle als sehr nützlich erwiesen. [...].“

- Adamec (1974): *Afghanistan's foreign affairs to the mid-twentieth century*, S. 19: „[...] A military escort of six Afridis, Frontier Afghans, was enlisted from a prisoner of war camp in Wünsdorf, Germany, and two Afghans from the United States, Abdur Rahman and Subhan Khan, joined the expedition at their own expense. [...].“

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: *German Studies Review* 3/2002, S. 460: „In early May 1915, Hentig's party of twenty-some people, now including two Afghans from the United States who had joined the expedition, left Constantinople and were ferried with their luggage over to the Asiatic coast of the Bosphorus. [...].“

SEYED AHMED, aus Bunir (Indien), Kriegsgefangener in Deutschland, begleitete Hentig als Koch bis nach China

- Hentig (1918): *Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land*, S. 25-26: „Im letzten Moment schloß sich uns noch ein Inder an. Er hieß Seyed Achmed und wurde mir von den anderen als geschickter Koch und zur persönlichen Bedienung empfohlen. An diesem überlangen Naturkind, das in Indien eine Berühmtheit wurde und von den Engländern deshalb besonders gejagt wurde, weil sie an ihm ein abschreckendes Exempel statuieren wollten, an ihm lernte ich die hochanständige Seele des einfachen Inders kennen. Es ist keine Redensart, wenn ich ihn nach dem gemeinsam Erlebten als Freund bezeichne.“ Vgl. Hentig (1928): *Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile*, S. 14.

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 93: „[...] ein Gefangener, nicht Überläufer wie die fünf, Seyed Achmed aus Bunir, wurde mir von seinen Kameraden als guter Koch empfohlen. [...].“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 91-93: „[...] Die Engländer empfanden es als zusätzliches Ärgernis, daß sich in meiner Begleitung ein Pathane namens Seyed Achmed befand. Während meine übrigen Afridis aus dem unabhängigen Grenzland stammten und sich bei mir freiwillig gemeldet hatten, war der bei seinen Landsleuten besonders beliebte Seyed Achmed unter dem Titel, er sei auch ein brauchbarer Koch, ausgewählt und zur Mitreise veranlaßt worden. Er war nicht, wie die Afridis, desertiert, sondern gefangen genommen worden. Seine Heimat lag in Bajour, also noch innerhalb der Nordwestgrenze der Provinz und der englischen Verwaltung. Ich hatte ihn deshalb nicht wie die anderen Afridis in Kabul entlönnen und mit unserem Segen entlassen können, sondern mitnehmen müssen und ihm versprochen, bei passender Gelegenheit seinen Fall den Engländern unmittelbar aufzuklären und für seine straflose Übernahme besorgt zu sein. [...] Es wurde vielmehr verschiedentlich von englischen Konsularagenten der Versuch gemacht, Seyed Achmed herüberzuziehen oder sich seiner zu bemächtigen. [...] Ich stellte ihnen [den chinesischen

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

Behörden] frei, sich mit Gewalt des Mannes zu bemächtigen, dann aber nur über meine Leiche. [...] So gehemmt und gefördert bin ich, um Seyed Achmed kämpfend, durch die ganze Breite von China gezogen, um ihn dann schließlich bei dem mächtigen Tutu von Lantschau unter der Obhut der dortigen schwedischen Mission zurückzulassen. Röhr hatte genaue Weisungen, was mit Seyed Achmed weiter geschehen solle. Durch den englischen Missionar Fairburn, den Mann der häufiger erwähnten deutschen Frau, wurde Seyed Achmed dem englischen, mir persönlich noch von früher bekannten Gesandten Sir John Jordan unter der Bedingung angeboten, daß dieser schriftlich seine Freiheit, Leben und Eigentum auch seiner Familie gewährleistet. Das ist dann später geschehen, Seyed Achmed den Engländern überlassen und von diesen auch versprechensgemäß, sogar I. Klasse nach Indien, wenn mir richtig berichtet ist, zurückbefördert worden. [...] Die vor Jahren gehegte Absicht, den Fall von Seyed Achmed in Romanform als die Geschichte eines Naturkindes, das den Weltkrieg ganz als einen Kampf zwischen bösen und guten Elementen, zwischen Licht und dem Dunkel erlebt hat, zu schreiben, gehört zu meinen zahlreichen unausgeführten Vorsätzen. [...].“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 93: „Sohn des Nur Chan, Jussufzai, aus dem Dorfe Ponti, Swabi Tehsil im Distrikt Peshawar (Bajour, Nordwestgrenzprovinz), der im 129. Belutsch Infanterieregiment gedient hatte und in Frankreich gefangen genommen worden war; treuer Begleiter bis Lantschau, zur Zeit des Berichts etwa 30 Jahre alt.“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 149: „15.7.1916 [...] Seyed Achmed im Basar bedroht und aufgefordert zum ›indischen Doktor‹ zu kommen. Ich lasse meinerseits an den Doktor eine Einladung ergehen. [...].“

AFRIDI, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 3 Mann, paschtunisch-stämmige Überläufer, kämpften zuvor auf Seiten der Engländer an der Westfront, begleiteten die Mission als bewaffnete Eskorte

- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: *Asia Magazine* 5/1925, S. 384: „Before leaving Berlin, I paid a visit to the military prison camp at Zossen [„Halbmondlager“ in Wünsdorf near Zossen]. There I conferred with a number of Indian prisoners of war, who were excused from doing prison labor and were treated with special consideration. The German commandant took particular pains lest anything in the prison rations should offend the religious susceptibilities of the Hindu or Moslem prisoners. For the latter a mosque and a minaret were being constructed. All the free-born northern tribesmen at Zossen bravely wanted to join in the great fight of India and Islam against the English. From their number I chose half a dozen Afridi and Pathan volunteers to accompany me to Afghanistan, where they hoped to reach their homes in the northern Indian mountains. As I left the prison camp, I begged the commandant to add a fixed quantity of butter for each Indian to the weekly rations served at the camp. The German military authorities kindly granted this request.“

- Pratap (1947): *My life story of fiftyfive years*, S. 43: „[...] We had then a number of Afghan-Afridi soldiers with us. They were among the war prisoners and they volunteered their services to accompany us and thus return to their homes. [...].“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 94: „[...] Um nicht durch Räuber aufgehalten zu werden, sich wenigstens wehren zu können und nicht durch Schwäche Begehrlichkeiten zu wecken,

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

sollten fünf oder sechs gute islamische Soldaten genügen. Unter beinahe 100 000 indischen, algerischen und marokkanischen Gefangenen mußten sie unschwer zu finden sein. Mit dem Kumar und Molwi Barakatullah besuchte ich zunächst das Moslemlager Wünsdorf [„Halbmondlager“]. Trotz eingehender Erklärungen hoher islamischer Geistlicher und meiner Begleiter meldete sich niemand, kein Nordafrikaner und kein Inder. Was auf englischem oder französischem Kolonialgebiet lebte, fürchtete sich augenscheinlich vor dem Schicksal des wiedergefaßten Überläufers, denn die meisten waren übergelaufen. Schließlich erklärten sich eine Reihe von Afridis aus dem »Borderland«, dem staatsrechtlichen Niemandsland der Nordwestecke Indiens, bereit, mitzugehen. Gewonnen hatten sie, abgesehen von der für einen Pathanen verlockenden Aussicht auf ein modernes Infanteriegewehr, die überzeugenden Erklärungen zweier älterer engerer Landsleute [Abdurrachman Chan und Subhan Chan], die selbst tatsächlich »um für den Islam zu kämpfen« aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland geeilt waren. [...] Sie suchten einen Feldwebel [Mirmast], einen Sergeanten und drei Mann aus; ein Gefangener, nicht Überläufer wie die fünf, Seyed Achmed aus Bunir, wurde mir von seinen Kameraden als guter Koch empfohlen. Alle sechs entließ die Lagerleitung als freie Männer nach Berlin. [...] Über dies ließ ich jedem von ihnen eine gute Khakiausrüstung anfertigen.“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 161: „[...] Die Afridi konnten unbeanstandet ihre Heimat mit dem vollen Sold und dem versprochenen Gewehr aufsuche, soweit der Emir sie nicht wie den Feldwebel Mirmast für seine Zwecke zu gewinnen vermochte. [...].“

- Der Spiegel 6/1980 (04. Februar 1980): *Für Kaiser Wilhelm durch die Salzwüste*, S. 133-134: „Statt dessen wählte der Diplomaten-Leutnant aus einem Kriegsgefangenenlager sechs paschtunische Überläufer aus, die auf britischer Seite gekämpft hatten. Gegen das Versprechen, bei geglückter Mission mit einem Gewehr entlohnt zu werden, wollten sie das gefährliche Abenteuer wagen. Wegen der dunkeln Hautfarbe der meisten Mitreisenden zog die Hentig-Expedition als Wanderzirkus getarnt durch den Balkan. [...].“

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: *German Studies Review* 3/2002, S. 459: „Pratap [?] chose a half a dozen Afridi and Pathan volunteers from the Indian POWs [prisoners of war] at Zossen prisoner-of-war camp [„Halbmondlager“ in Wünsdorf near Zossen] to join the group. They were Hindus [sic!, Muslims]. [...].“

Jemadar Mirmast, Feldwebel

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 161-162: „[...] Zum Abschied hatte ich lediglich Kasim Bey den Kronenorden IV. Kl., dem Feldwebel Beierl und dem Jemadar Mirmast die Rote Adler- und die Kronenorden-Medaille überreicht. [...].“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 94: „7. MIRMAST, Afridi, Feldwebel; nach ihm war der von ihm auf dem Hinweg nach Kabul gerittene Schimmel benannt.“

Mohabad Chan, Afridi

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 122: „Halt, wer lag da? Jemand, der den gleichen Gedanken gehabt, aber auch ausgeführt hat. Es ist der Afridi Mohabad Chan, mit dem ich gerade das Pferd teile, weil einer der Gäste das seine schwer gedrückt hatte. [...].“ Vgl. Hentig (1918): *Meine*

Sammlung : STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA
Serie : Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG

Diplomatenfahrt ins verschlossene Land, S. 61; Hentig (1928): Ins verschlossene Land – ein Kampf mit Mensch und Meile, S. 50.



Abeschrift zu A 1940.
Lille, den 6.3.1919.

Aussagen
von 8. 15 Sipahis, Übergelanten am 2. und 3. März 19, bei
Richebourg, gegenüber dem A.K. 7. Inf. Regt. 16.
II/08. Bt./Lee, 8 Kppn.

21. Brigade, jetzt zusammengesetzt aus:
08. Bt./Lee
41. Dogras
6 Uais
Black watch und Seaforth watch (?)
Kommandeur Anderson.

7. Division, 19. 20. 21. Brigade. Kommandeur (?)

I/08. besteht nur aus Brahmanen und ist in Indien.
II/08. sind wie folgt zusammengesetzt:
a Kp. Sikhs 124 Mann
b Kp. Farjad (Muh.) 24
c Kp. Sikh
d Kp. Hotiwardan gutes Besatzung einer wich-
tigen Grenzbesetzung an der ind-
afghanischen Grenze. Nicht hier.
e Kp. Dogras 114
f Kp. Sikh
g Kp. Afridi (Muh.)
h Kp. Afridi (Muh.)

Das Überlaufen war von den sämtlichen Afridis der g und
h Kp. verabredet und sollte bei der ersten sich bietenden
Gelegenheit ausgeführt werden. Mit den übrigen Kp.
ist Fühlung genommen; sie sollen darin zugestimmt haben,
daß sie, wenn irgend möglich nicht mehr gegen die Deut-
schen kämpfen wollen. Da sie unter englischer Herrschaft
stehen und nicht wüßten, ob die englische Herrschaft zu
Ende kommen würde, wollten sie bei einem deutschen An-
griff das Gewehr über die Schulter hängen und die Hände
hochheben. Zur Beurteilung über die Stimmung unter den
indischen Truppen im allgemeinen verweise ich auf die
Aussagen des Hauptdars Harias von den 41. Dogras vom 6.
3.19. Die Stimmung kommt in folgendem Schlagwort zum
Aus-

Ausdruck: Wir haben unsere Kriegsdienste für 11 Rps Monats-
sold aber nicht unsere Religion verkauft.

Bei jedem meiner Besuche verlangten die Leute in gut
militärischer Form ihr Gewehr zurück und wünschten, über
Konstantinopel in ihre Heimat Djagestan, dem afghanischen
Grenzgebiet, das nicht unter englischer Herrschaft steht,
zurückkehren zu dürfen, um mit den Türken gegen die Engländer
zu kämpfen. Diesen Wünschen unterliegen keinesfalls in
erster Linie politische oder religiöse Motive. Bei den Grenz-
kämpfen der Afridis und der übrigen afghanischen Grenzstäme
handelt es sich immer und ausschließlich um den Besitz von
Waffen, um Waffensraub - und für die englischen Grenzexpedi-
tionen handelt es sich um die Entwaffnung der Stämme und
die Unterbindung des Waffenschmuggels und der Waffeneinfuhr.
Die Afridis hoffen, indem sie sich den Türken und uns an-
schließen, in den Besitz der geschätzten deutschen Waffen zu
gelangen. Auf meine Frage, wie wir etwa die übrigen Afridis
durch Nachrichten beeinflussen könnten, sagte mir der Jemadar
Miramat: Jetzt sind die beiden Kompagnien zurückgezogen,
wenn Sie etwas tun wollen, dann schreiben Sie: "Wir geben
Ihnen eine Mauserpistole und ein gutes deutsche s Gewehr."
Das genügt, dann kommen sie alle -

Obwohl die Leute aus unserem Bündnis mit den Tür-
ken geschlossen hatten, daß die von den Engländern mündlich
und schriftlich verbreiteten Nachrichten über grausame Be-
handlung der Gefangenen durch uns nicht wahr sein können,
bestanden doch Zweifel und es wurde daher auf Anweisung des
Jemadars Miramat, der aus seinem Abschnitt der Feuerlinie
den

den Vorposten am 8.3. gestellt hatte, von dem Vorpostenfüh-
rer Itbargul nur zunächst ein Mann vorgeschickt. Der Mann
blieb in unserm Stachelgrub hängen, gab sich auf Anruf als
Musulman zu erkennen, wurde herausgeschritten, in unserm
Schützengraben genommen und gab zu verstehen, daß noch 7
Mann kommen wollten. Nachdem ihm eine unserer Flugchriften
in die Hand gedrückt war, aus der er ohne Lesen zu können
die vertrauten arabischen Schriftzüge erkannte, gab er den
Zurückgebliebenen durch einen dreimaligen Pfiff das Set-
zen zum Überlaufen. In gleicher Weise wurde am 8. von dem
Jemadar zuerst nur ein Mann vorgeschickt.

Die lokalen Einzelheiten hat Herr Leutnant Hertzen not-
tiert. Links von den 08ern liegen Blackwatch, rechts die
41. Dogras.

Die Verluste der Afridi-Doppelkompagnie betragen 24,
die Gesamtverluste der 08er 807 Mann tot und verwundet,
ohne die Kranken.

gez. W. Walter.

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

II. Teilnehmer der militärischen Expedition Niedermayers

OSKAR NIEDERMAYER (1885-1948), Oberleutnant

- Pratap (1925): *My German Mission to High Asia*, in: *Asia Magazine* 5/1925, S. 450: „[...] With him was another German gentlemen, Captain Niedermeier [sic!, Niedermayer], from Bavaria, who had been entrusted with a previous political mission through Persia into Afghanistan. It was decided that we should join forces. He was a far-traveled man of courteous ways and good judgment and he proved a valuable help.“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 116: „[...] Seit Monaten hielt sich der mit ihm nach Persien gereiste Herr Niedermayer in Teheran auf. Er war uns von einer früheren Reise nach Persien als Stipendiat der Prinzessin Therese von Bayern bekannt. Die Gesandtschaft hatte damals seinen Entschädigungsanspruch aus einer Beraubung durchgekämpft. Sein jetziger Auftrag war es gewesen, mit den verbliebenen Herren der Instruktionsmission nach Afghanistan zu gehen. Er hatte es aber vorgezogen, in Teheran zu bleiben und dort in den verschiedensten Verkleidungen selbst und durch Mittelsmänner unsere Feinde, aber auch unsere Freunde zu beunruhigen. Meine Ankunft mahnte an seinen ursprünglichen Auftrag. Er meinte, ich solle ihm den meinigen übertragen; er sei doch der bessere Mann. Der bessere vielleicht, aber wohl nicht der geeigneteren – mußte ich einwenden. Jedenfalls war mein Auftrag wie meine Legitimation so sehr an meine Person gebunden, daß ich nicht daran denken konnte, von meiner für andere Fälle gedachten Vollmacht, einen Vertreter zu bestellen, Gebrauch zu machen.“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 198: „Auf ein erbetenes Gutachten vom Kanzler des Bayerischen Max-Josef-Ordens, Freiherrn v. Würzburg, das ich allein nach der ganzen Sachlage abgeben konnte, erhielt Niedermayer diese höchste bayerische Auszeichnung.“

- Adamec (1974): *Afghanistan's foreign affairs to the mid-twentieth century*, S. 23: „Captain Niedermayer, a Bavarian, whom Mahendra Pratap described as ‘a far-traveled man of courteous ways and good judgment,’ was characterized by Hentig as an ambitious and domineering person. Judging from Niedermayer’s egocentric reports one gains the impression of a rather chauvinistic person who appeared to believe that ‘only the iron will of a German was able to hold his men together in such difficult moments.’“

- *Der Spiegel* 6/1980 (04. Februar 1980): *Für Kaiser Wilhelm durch die Salzwüste*, S. 133: „Ernstler zu nehmen und als Anführer der in mehreren Gruppen startenden Kommandos vorgesehen: der ehemalige Vizekonsul im persischen Schiras, Wilhelm Wasmus, und der Oberleutnant im 10. Bayerischen Feldartillerie-Regiment Oskar Niedermayer. Beide sprachen zumindest Perisch.“



Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

- Der Spiegel 6/1980 (04. Februar 1980): *Für Kaiser Wilhelm durch die Salzwüste*, S. 138: „Oskar Niedermayer wurde bayrischer Hauptmann, bekam den militärischen ‚Max-Josef-Orden‘ verliehen und durfte sich seither Oskar Ritter von Niedermayer nennen. [...]“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 94: „Hauptmann OSKAR NIEDERMAYER (1885-1948), Feldartillerist, vom Generalstab als Instruktionsoffizier für Afghanistan wie die ihm später unterstellten Oberleutnant J. Kurt Wagner, Lt. Günter Voigt kommandiert.“

- Hughes (2002): *The German Mission to Afghanistan, 1915-1916*, in: *German Studies Review* 3/2002, S. 455: „The first of the three on the ground in Turkey and Persia was First Lieutenant Oskar Niedermayer. He had been chosen in 1914 to participate in the military component of the aborted mission headed by Wilhelm Wassmuss. [...] Niedermayer was a Bavarian artillery officer, who had studied geography, geology, and philology at the University of Erlangen. Between 1912 and 1914 he had engaged in a privately funded research journey across Persia to India, which had a lifelong effect on his professional career. By all accounts Niedermayer was a resourceful, ambitious activist of exceptional physical and mental abilities, with a keen eye for the main chance. He is invariably referred to as resilient and ‚iron-willed.‘ All these attributes fully applied to his colleague von Hentig as well.“

- Seidt (2002): *Berlin, Kabul, Moskau*, S. 51: „Wassmuss machte Max von Oppenheim am 4. September 1914 auf eine wichtige gesellschaftliche Kraft aufmerksam, die in Persien unter der städtischen Intelligenz starken Zulauf fand und möglicherweise für Deutschland gewonnen werden konnte: »Eine religiöse Gemeinschaft könnte in den Dienst unserer Sache gestellt werden: die Behaisten. Sie besitzen unter den Ministern in Teheran Anhänger, sehr viele gerade der vornehmen Perser gehören der Sekte an, die eine Reformation des Muhammedanismus anstrebt.« Nach Wassmuss' Einschätzung war Niedermayer in Persien Bahai geworden. Daher war der bayerische Artillerieoffizier der richtige Mann: »Er hat, da er sich zum Behaismus bekannte, in allen Städten – selbst in Indien – Freunde, und zwar einflussreiche, wohlhabende Leute, spricht Persisch und Russisch und kennt gerade das Grenzgebiet gegen Afghanistan.« Deshalb empfahl Wassmuss: »Wenn überhaupt eine wirksame deutsche Beteiligung an dem Unternehmen in Persien beziehungsweise Afghanistan gegen Indien geplant wird, wäre es *im höchsten Maße* erwünscht, dass dieser aktive Offizier daran teilnehme...« (Vgl. Seidt (2002): *Berlin, Kabul, Moskau*, S. 32-33)

- Michal (2008): *Des Kaisers Heiliger Krieg*, in: *GEO* 11/2008, S. 138: „Westfront, Anfang September 1914. In einem lothringischen Bauerndorf südlich von Metz erreicht den 28-jährigen Oberleutnant Oskar Niedermayer ein Telegramm des Bayerischen Kriegsministeriums. Ob er zur Teilnahme an einer ‚auswärtigen Expedition im Interesse des Reiches‘ bereit sei? Mehr dürfe man nicht verraten. Die Sache sei eilig und streng geheim. Für die Wahl des jungen Oberleutnants aus dem 10. Bayerischen Feldartillerie-Regiment sprechen vor allem dessen außergewöhnliche Landeskenntnisse: Erst im Mai war er von einer 21-monatigen Studienreise durch den Orient zurückgekehrt. Sie hatte ihn über Tiflis, Baku und Teheran nach Meschhed geführt, wo er geologische Studien in den Gebirgen Nordpersiens und Turkestans trieb. Anschließend hatte er die große persische Salzwüste von Ost nach West durchquert, Isfahan und den südpersischen Hafenort Buschir besucht und nach einem Umweg über Bombay und Kalkutta, Kairo und Damaskus wieder heimatlichen Boden erreicht. Niedermayer ist ein Abenteurer, der sich gern treiben lässt. Er ist militärisch gedrillt, durchsetzungsfähig und eigensinnig. Eine bayerische Krafnatur von kompaktem Wuchs, ein hervorragender Schwimmer und Kletterer. Er spricht Englisch, Arabisch, Russisch und

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

Persisch, kann ausgezeichnet reiten und hat eher unübliche Vorstellungen von effektiver Kriegsführung. Ein Himmelfahrtskommando ist genau die richtige Aufgabe für ihn.“

HANS JACOB († 1915), Bayrischer Chevauxleger, Ordonnanz Niedermayers, starb in Afghanistan

- Seidt (2002): *Berlin, Kabul, Moskau*, S. 51: „Am 7. September 1915 brach die Expedition [von Herat aus] nach Kabul auf. [...] Niedermayers Bursche Hans Jakob, der ihn seit Beginn des Weltkrieges begleitet hatte, erkrankte schwer. Am 22. September 1915 ließ ihn Niedermayer mit Lebensmitteln und Begleitern zurück. Zwei Wochen später starb Jakob. War es die Höhenkrankheit oder eine Lungenentzündung? Niedermayer reagierte auf die Nachricht vom Tode seines Kameraden mit großer Betroffenheit, begrub ihn später auf einem Berghang oberhalb Kabuls und ließ zu seinen Ehren und als Erinnerung an die deutsche Expedition eine Steinpyramide errichten.“

KURT ALBERT WAGNER, Kapitänleutnant und Schiffsoffizier der HAPAG

GÜNTHER VOIGT, Leutnant

- Der Spiegel 6/1980 (04. Februar 1980): *Für Kaiser Wilhelm durch die Salzwüste*, S. 133: „[...] Zudem machte die Zusammensetzung der Erkundungstruppe Schwierigkeiten, nachdem das preußische Kriegsministerium es wegen des Kriegsausbruchs abgelehnt hatte, Berufsoffiziere für die Reise abzustellen. Schließlich war eine seltsam gemischte Truppe zum Aufbruch bereit: unter anderen, vorgeschlagen von der deutschen Großindustrie, der Forschungsreisende Consten, der schon einmal in die Mongolei vorgedrungen war; auf Empfehlung der Hapag einer ihrer Schiffsoffiziere, namens Kurt Wagner, und der unerfahrene Potsdamer Gardeleutnant Günther Voigt. Viele der 27 Teilnehmer waren ehemalige aktive Militärs, die wegen ‚irgendwelcher Affären‘ verabschiedet worden waren.“

- Seidt (2002): *Berlin, Kabul, Moskau*, S. 59: „[...] Unter den von Ballin besonders empfohlenen Personen befand sich auch Kurt Albert Wagner, 33 Jahre alt, Oberleutnant der Reserve und Angehöriger der deutschen Handelsmarine. Wagner zeigte in den nächsten Jahren eine außergewöhnliche Belastbarkeit, erreichte mit Niedermayer Kabul und sollte 1918 eine eigene Rolle spielen, als im letzten Kriegsjahr noch einmal die Idee auftauchte, die Revolution in Russland für die deutsche Politik in Afghanistan und Zentralasien zu nutzen. Aber im Sommer und Herbst 1914 war noch gar nicht abzusehen, ob die deutsche Afghanistanexpedition jemals ihr Ziel erreichen würde.“

Sammlung : **STIFTUNG BIBLIOTHECA AFGHANICA**
Serie : **Botschafter WERNER OTTO VON HENTIG**

III. Teilnehmer der Rückreise über den Hindukusch und Pamir nach China

- Hentig (1918): *Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land*, S. 108: „Unsere Expedition bestand: aus der afghanischen Eskorte, die mich im Auftrag des Emir bis an die chinesische Grenze geleiten sollte; aus Röhr, dem ungarischen Honved Jossip (Josef), einem von Niedermayers Leuten, dem Perser Asgher und dem Inder Seyed Achmed, die meine eigentliche Reisegesellschaft waren, und aus den Tieren. [...].“

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 164: „Um die Gegner nicht nur über unsere Pläne im unklaren zu lassen, sondern sie möglichst irrezuführen, sollte nach der Abrede mit dem Emir meine kleine Kolonne mit Röhr, einem Österreicher, eigentlich ungarischen Honved rumänischer Nationalität, mit einem Risaldar (Rittmeister), der eine versiegelte Order bei sich trug und einer Peireh, einem Zug der Leibkavallerie von Seiner Majestät selbst (as chode Emir sahib), unbemerkt zurückbleiben und die Hauptkolonne mit ihrer Kücheneinrichtung, Zelten und Begleitschwadron unter dem Hauptmehmandar weiter auf Masar i scherif ziehen. [...].“

WERNER OTTO VON HENTIG (1886-1984), Legationssekretär

WALTER RÖHR (1892-1927), Orient-Kaufmann, persönlicher Gehilfe Hentigs

JOSEF JANOSCH, ungarischer Honved rumänischer Nationalität, begleitete Hentig als Pferdepfleger

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 93: „2. JOSEF JOSSIP, Vatername vergessen, ungarischer Honved rumänischer Nationalität. 1915 in Persien zu uns gestoßen, mir nach China gefolgt mit der Pferdepflege betraut.“

SEYED AHMED, aus Bunir (Indien), Kriegsgefangener in Deutschland, begleitete Hentig als Koch bis nach China

ASGHER, persischer Maultiertreiber, begleitete Hentig von Persien bis Kashgar

- Hentig (1962): *Mein Leben – eine Dienstreise*, S. 170: „Unser eigener ziviler Pferdepfleger, der noch aus Persien mitgenommene Asger, glaubte sich auf seinem starken Yabu, dem alten Führpferd der Karawane, von der allgemeinen Verpflichtung drücken zu können. [...].“

- Hentig (2003): *Von Kabul nach Shanghai*, S. 93: „4. ASGHER, persischer Dscherwardar, Maultiertreiber, ab Tebbes in meinen persönlichen Diensten, nahm am Zug durch Afghanistan und über den Pamir teil, wurde in Kaschgar abgelohnt.“